

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis

pro Quartal 3 Mark
(incl. halbj. Sonntagsblatt und
landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Mittwits 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren

für die häufigste Stelle oder deren Raum
für Halle und Umgegend
zur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen an der Spitze des Inseratenblatts
pro Zeile 40 Pf.

N 144.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Donnerstag 24. Juni.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhart.

1886.

Abonnements

für III. Quartal 1886 auf die „Hallische Zeitung“ (amtliches Organ des Königl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst „landwirthschaftlichen Mittheilungen“ und „Alljährigem Sonntagsblatt“ nehmen sämtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von **3,00** Mark.

Wir bitten um möglichst frühzeitige Bemerkung des Abonnements, da erfahrungsmäßig bei verspäteter Bestellung die ersten Nummern des Monats nicht vollständig geliefert werden können.

Inserate die 5 gespaltene Petitzeile 15 Pf. für Anzeigen aus dem Regierungsbezirk Merseburg, sonst 18 Pf., werden gleichzeitig kostenfrei in das

Hallische Inseratenblatt

mitgenommen und finden sonach in einer Auflage von

18000 Exemplaren

Verbreitung.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Die Zunahme der Zwangsversteigerungen.

Für die Thatsache des zunehmenden Rückganges in der Lage des ländlichen Grundbesitzes ist ein neuer Beleg erschienen, der die bisher aus dem niedrigen Stand der Preise, den hohen Versteigerungen und den hohen Steuern gemachten Wahrnehmungen voll bestätigt und dessen Werthverlust von denen, die eine Nothlage der Landwirtschaft bisher überhaupt nicht anerkennen wollten, nicht angefochten werden kann. Es ist dies die zunehmende Zahl der Zwangsversteigerungen während des Jahres 1885, in welchem auch nach allen sonstigen Wahrnehmungen die Noth der Landwirtschaft bis auf die äußerste Grenze liegt.

Nach dem „Justizministerialblatt“ sind im Jahre 1885 im ganzen preussischen Staate 10309 Zwangsversteigerungen beendet worden. Das bedeutet allerdings einen Rückgang gegenüber den Vorjahren: im Jahre 1884 gab es 10528, im Jahre 1883: 13573; 1882: 14197; 1881: 14743. In diesen Zahlen sind aber die Zwangsversteigerungen städtischer und ländlicher Grundstücke einbezogen, ferner beziehen sie sich auf zwei verschiedene Rechtsgebiete. Treten man die letzteren, so ergibt sich, daß von 1884 auf 1885 allerdings eine Verminderung von Zwangsversteigerungen in der Rheinprovinz, Ostpreußen, Pommern und der Provinz Westfalen, während in dem übrigen Bereich des neuen Zwangsversteigerungsgesetzes von 13. Juli 1883 — also

Posen, Pommern, Westpreußen, Ostpreußen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Westfalen, Schleswig-Holstein und Hannover — die Zahl von 7865 auf 8118 gestiegen ist. Dabei hatte jenes Gesetz den Zweck und auch jedesfalls die Wirkung, durch die Verminderung der Festsetzung eines geringen Gebots die Zwangsversteigerungen sowohl im Interesse der vorstehenden Gläubiger wie des Schuldners zu erleichtern und allen niedrigen Zwangsversteigerungen in diesem Gebiete zuzunehmen hat, so läßt dies auf eine außerordentliche Verschlechterung der Verhältnisse in jenen Provinzen schließen. Im einzelnen hat die Zahl der Subhastationen in Posen von 1884 auf 1885 um 105 (d. h. um 26 Procent), in Pommern um 78 (oder 15,6 Procent), in Westpreußen um 72 (oder 15,5 Procent), in Ostpreußen um 54 (oder 9,4 Procent), in Schlesien um 54 (oder 3,8 Procent) zugenommen; in Hannover, Schleswig-Holstein und Westfalen liegen die Verhältnisse günstiger. Es sind namentlich die altpreussischen östlichen Provinzen, welche eine wesentliche Zunahme von Zwangsversteigerungen aufweisen: von 5099 auf 5512.

Der Antheil, den an den Versteigerungen der ländlichen Grundbesitz hat, ist ein sehr hervorragender; von 10309 versteigerten Grundstücken waren 8903 (im Jahre 1885) hauptsächlich der Land- und Forstwirtschaft dienende Grundstücke, im Jahre 1884 waren es deren 5731 (von 10528) im Jahre 1883: 7162; 1882: 8583; 1881: 8855. Mit dem Jahre 1884 war die niedrigste Zahl erreicht, das Jahr 1885 weist bei abnehmender Gesamtzahl der Versteigerungen eine Erhöhung der Zahl der versteigerten ländlichen Grundstücke auf. Es ergibt sich ferner aus der Zunahme des Flächeninhalts der subhastirten ländlichen Grundstücke — von 19.269 Hectar im Jahre 1880 auf 88067 Hectar im Jahre 1885 —, wie aus der Zunahme des Grundbesitz-Reinertrags von 737822 M auf 822885 M, daß nicht nur die Zahl der ländlichen Grundstücke, die zur Subhastation gelangt sind, sich vermehrt hat, sondern daß auch Umfang und Bodenqualität derselben im Vergleich zu früher sich gehoben hat. Die durchschnittliche Größe eines subhastirten Grundstücks betrug im Jahre 1882: 5,3 Hectar, 1883: 6,1 Hectar, 1884: 7,5 Hectar, 1885 ist die durchschnittliche Größe auf 8,6 Hectar gestiegen, in einzelnen Provinzen beträgt sie 15 Hectar, in Westpreußen sogar 37,5 Hectar.

Aus alledem ergibt sich, daß die Verhältnisse des ländlichen Grundbesitzes im letzten Jahre viel schwieriger geworden sind, die Noth der Landwirtschaft weiter um sich greift und daß auch die Erleichterung des Zwangsversteigerungsverfahrens nicht im Stande ist, die Wirkung der Ursachen, welche die Landwirtschaft in immer größere Bedrängnis bringen, aufzuhalten oder abzumildern. Hierauf allein hat sich unsere Fürsorge zu richten: die Zunahme der Zwangsversteigerungen ländlicher Grundstücke

ist, wie die gleichfalls jüngst konstatirte Verminderung der Einwohnerzahl in den ländlichen Kreisen vorzugsweise des Ostens, ein Fingerzeig, der mit hinreichender Deutlichkeit die Nothwendigkeit durchgreifender Maßregeln für das landwirthschaftliche Gewerbe Allen, welche sehen wollen, vor die Augen führt.

Aus Bayern.

Der Prinzregent Luitpold gedenkt, wie aus München gemeldet wird, seine Residenz nach Schloß Nymphenburg zu verlegen; der dort wohnende Prinz Ludwig Ferdinand wird nach Würzburg überbesiedelt.

Elbinger-Alp, wo die Königin-Mutter, befanntlich eine preussische Prinzessin und Schwester des weiland Admirals Prinzen Walbert, erkrankt darniederliegt, ein im Gebirge gelegenes Bauerndorf, wurde ihr vor Jahren schon von einem künftiger gestifteten, einfachen Hofpfeifer, als er stark vermahnt. Es ist ein schlichtes, räumlich sehr beschränktes, zur Aufnahme der Königin in bescheidener Weise hergerichtete Bauernhaus, in welchem sie in den Sommermonaten gern in ländlicher Stille zu weilen pflegt, in der Zeit, während welcher der König in Hofenhausen verweilt, das für beide Hofhaltungen dann vielleicht nicht geeigneten Raum bot. (Was anderer Verfassungen nicht der König in seiner krankhaften Menschlichkeit nicht einmal die Mutter in seiner Waise zu lassen. Das Haus in Elbinger-Alp ist so eng, daß nur die Oberpostmeisterin, Gräfin von der Wälden die Königin darüber zu begleiten, der übrige Hofstaat aber zurück zu bleiben muß. Man sagt hier, Ihre Majestät habe gemerkt, daß der Flügel-Adjutant, welcher zuletzt bei ihrem königlichen Sohne gewesen, von demselben übermüdet wurde, sich zu ihr zu begeben, verumthlich, um derselben übermüdet zu sein zu berichten.)

Wie bekannt, war die Prinzessin Theresie mit der Wittgen betraut, der Königin-Mutter die erschlüßende Nachricht zu unterbreiten. Die „Süddeutsche Presse“ berichtet über die Ausführung dieses Auftrages: „Als die Prinzessin in Elbinger-Alp anlangte, wurde zuerst der Bedienter der Königin-Mutter ins Vertrauen gezogen; derselbe las nun Ihrer Majestät aus der Bibel vor und wiederholte eine gewisse Stelle dreimal hintereinander. Dierdurch aufmerksam gemacht und von einer bärren Abnung erfaßt, fragte Ihre Majestät, ob dem König etwas unwohl sei, worauf Gräfin v. b. Mütle erwiderte, daß Seine Majestät sehr krank sei. Hiermit noch nicht beruhigt, drang Ihre Majestät noch weiter und fragte, ob ihr Sohn tod sei, worauf Prinzessin Theresie nicht. Ihre Majestät gab nun zu weinen an und bat, man möge ihr die volle Wahrheit sagen, und nun theilte Prinzessin Theresie die Einzelheiten mit. Ihre Majestät meinte nun bitterlich über das Neue Mitleidig; doch sagte sie sich mit Ergebenheit in das Unvermeidliche.“

Die städtischen Collegien von München haben an die Königin-Mutter Marie folgende Weisungs-Adresse geschrieben:

gut gekleidet, daß er fest an seine ferneren Erfolge glaubte, zumal er meinte, daß einem so frommen Menschen wie dem Fürstgott Harnisch der Himmel nichts abschlagen könne.

Der alte Harnisch hatte inzwischen seinen Beobachtungsposten am Eingang des Stollens verlassen und war nach Hause zurückgekehrt, um dort Auge und Ohr offen zu halten und bei Annäherung einer Gefahr sofort Meldung zu bringen. Es verging aber Stunde auf Stunde, ohne daß die beiden in der Erde Verborgenen das verabredete Zeichen vernommen hätten, und Herr Helbig sah zuletzt, von den leblichen Anstrengungen und Gemüthsbewegungen des Tages erschöpft, in Schlafummer, während der Fürstgott die Umgebend der Erwartung nach erhielt.

Fünzigstes Kapitel.

„Gott sei Dank, es dümmert! Ach, Hannefite, müßte ich mehrere solche Nächte durchwandern, ich würde es nicht. Wo mügen sie jetzt sein? Hüte mir der Fürstgott doch nur eine Anwendung gegeben! Aber es ging ja alles so über Hals und Kopf, daß zum Fragen gar keine Zeit war.“

Lassen Sie das gut sein, Fräulein! Schließlich, wie gesagt, es ist besser, sie wissen nichts, so brauchen Sie keine Nothwehr zu geben.“

Dora fuhr zusammen. „O Gott, woran gemoht Sie mich, Hannefite! Bei jedem Schritt auf der Straße schreie ich zusammen und denke, er ist!“

Sie sind übernachts, Fräulein. Ich will ein Schälchen Kaffee fochen.“

„Ja, gehn Sie, mich friert innen. Nein, bleiben Sie, es wird mir noch bedenklicher, wenn ich keinen Menschen um mich habe. — Hü, Himmel, es klopft an der Hausthür! Hannefite, wo flichest du hin?“

Die Alte war schon am Fenster, rief es auf und fragte hinunter: „Wer ist da?“

Von der Straße herauf antwortete eine halblaute Stimme. Da that die Alte einen Freudenstreich und stürzte mit den Worten: „Er ist!“ hinaus.“

Dora ahnte schnell, wen die Hannefite meinte, und nach zwei Minuten wußte sie es, denn sie lag in den Armen ihres Fürstgotts und lachte und weinte und wimmerte — ich weiß nicht, wie ich die Töne nennen soll, in denen sie ihrem Herzenshelfer Luft machte.

„Er ist gerettet!“ Wie himmlische Musik klangen ihr diese Worte Fürstgotts im Ohr, und es dauerte lange, ehe sie fragen konnte: „Wo hast Du ihn hingebacht?“

„Daß das mein Geheimniß sein!“ bat der Fürstgott. „Für Dich ist es gefährlich. Es sei Dir genug zu wissen, daß kein Späherange sich zu ihm findet.“

Der Fürstgott müßte es verstehen, daß der Vater in unantastbarer Sicherheit sei, gleichwie ein Liebeserbe es aus dem Mund der Geliebten nicht oft genug hören kann: „Ich hab Dich gern.“ gleichwie er das schon lange weiß. Und wie nun der Fürstgott in kurzen Anbendungen fallen ließ, was der Vater gewünscht, er erlagst habe, er fähe ihm nun nichts mehr abschlagen, da war auf einmal alle Noth der Gegenwart vergessen, da war es ihr, als müßte sie Gott danken, daß es so gekommen sei und sie war sich unter süßen Bonnherrn dem treuen Menschen von neuem an die Brust.

Nur einen warmen Schluß giebt mir,“ bat der Fürstgott, „dann laß mich wieder hinweg. Der Vater wartet meiner mit Schmerz, er vergeßt vor Angst um dich.“

Dora schüttelte sich. Der süße Traum war wieder dahin, aus der seligen Vergessenheit rissen sie die Worte Fürstgotts wieder in das Gedächtniß der Wirklichkeit hinein. „Fort wilst Du wieder?“ läst sie, „fort?“ — „Ja, Du mußt fort. Du mußt erst den Vater beruhigen. Aber Du kommst wieder, nicht wahr, Du kommst bald wieder?“

„Sei getroft,“ schmeichelte der Fürstgott, dem lieben

Unter der Erde.

Eine hallische Geschichte aus der Franzosenzeit von Armin Stein.

(Fortsetzung)

„Angsten Sie sich doch um diese nicht!“ antwortete es aus dem Hintergrund. Es war der Fürstgott, welcher eben zurückkehrte. „Nehmen Sie erst Speis und Trank zu sich, das wird Ihnen gut thun und Sie auf andere Gedanken bringen.“

Helbig wollte erst davon nichts wissen, ließ sich aber doch endlich ein Stück Schwarzbrot, mit Pflanzenmehl bestrichen, anordnigen. Dabei kam er indeß von seinem Vorgesagten los, bis endlich der Fürstgott ihm dagewisschen si: „Geben Sie sich bis morgen, Herr Helbig! Sobald es dümmert, mach ich mich auf den Weg nach Halle und sehe, wie dort die Sachen stehen. Wenns nöthig ist, so bleibe ich dem Fräulein zum Schutz.“

Helbigs Augen leuchteten freudig auf. Das war es ja, um das er den Fürstgott hatte bitten wollen, es aber nicht über die Rippen gebracht hatte in den Gefäß, zu Großes zu fordern von dem, der schon zu viel an ihm gethan. „Ach, wenn Du das thun wollest, Fürstgott!“ jagte er tief aufathmend, „ich wüßte seilichens Dein Schuldner bleiben und könnte Dir nichts mehr abschlagen.“

Der Fürstgott preßte die Hand auf die Brust, das ungestüme Herz zu bändigen. Er tonnete wie trunken hin und her und ließ unbedachtam geze die Lampe, daß sie umstürzte und erlosch. Glücklicherweise hatte er ein Feuerzeug bei sich, so brachte er den Docht wieder in Brand.

Und nun ging das Zwiegespräch aus einem ganz andern Ton. Herr Helbig war ruhig geworden und gestroht: dem Fürstgott war sein erster Rettungsdienst so

Eure königliche Majestät sind vom schwersten Uebel heim-
geschlagen worden. Das ganze Land ist schmerzhaft ergriffen worden
von dem Doppelschlag, das Seine Majestät der König in jeder
Folge erlitten und trauert mit Eurer Majestät ob des Uebels,
wie es selber niemals einer Würde befallen wurde. Das
Bauernvolk und das Bürgerthum sind Jahrtausende hindur-
ch durch das Band der Liebe verbunden. Dieses Band hat
sich im Glück und Unglück stets bewährt. Es kommt daher
aus unserm Herzen, wenn wir das höchste Beileid ausdrücken zum
Auseinandergehen und auch die Bitte zum Himmel senden:
Er möge Eurer königlichen Majestät Kraft und Gnade ver-
leihen, das Unglück standhaft zu ertragen. Die Liebe, Treue und
Dankbarkeit, welche das Volk seinem dahingegangenen, edlen, un-
glücklichen König bewahrt, wird, möge Eurer Majestät eine
milde Tröstlerin werden. In allerhöchster Ehrsucht Eurer königlichen
Majestät allerniederträglichst trengestorben Magistralrat
und Gemeinde-Colegium der St. Haupt- und Residenzstadt München.

Zur Kaiserproklamation am 17ten März 1870 be-
merkt die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ die folgende
auf die von den „Dresdener Nachrichten“ behandelte An-
zeige des Königs Ludwig von Bayern:

Wir sind in der Lage, eine Botschaft, soviel wir wissen, nicht
bekannt genöthigt zu machen, mittheilen, über deren
Authentizität nach der Quelle, aus der sie stammt, jeder Zweifel
ausgeschlossen ist. Danach ging der erste Vorschlag des
Königs Ludwig dahin, König Wilhelm zum Kaiser von
Norddeutschland zu proklamieren. Zunächstlich
wurde dieser Vorschlag an oberster Stelle zur Kennt-
nahme unterbreitet, von König Wilhelm aber ausdrück-
lich abgelehnt. Es erfolgten nunmehr weitere Verhandlungen,
und darauf schließlich das bestimmte entscheidende Schreiben des
Kaisers. Wir sind, wie gesagt, in der Lage, diese Mit-
theilungen als unabweisbar wahr zu bezeichnen.

Während der Befestigungsfest in der St.
Michaeliskirche schlug, wie nachträglich bekannt wird,
der Blitz in die Kirche ein. Das „Bayr. Vaterl.“
berichtet:

Während der Sitz in die Kirche gebracht wurde, und dort
die Ceremonien stattfanden und die Vigil geleitet wurde, kom-
mete sich plötzlich ein Gewitter über dem Stadtthale, gegen vor
der Kirche Hagel und Regen niederzuschlagen und das Militär
abgerufen, da sehr ansehnlich der niederschlagende Hagel
auf der Straße eine mächtige Feuerkugel, ein Blitz, herab auf
die St. Michaeliskirche, dem ein entscheidender Schlag folgte.
Der Blitz hatte nicht gewartet, nur einige Leute an die Mauer
der Kirche geschleudert. Das war das himmlische Signale zu dem
trüblichen Traueracte.

Königlicher Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Am heutigen Mittwoch findet eine Plenarsitzung
des Bundesraths statt. Auf der Tagesordnung
befinden sich u. A. Vorlagen betreffend die Befestigung
des Reichs zur projectirten Industrie-Ausstellung
in Berlin, Militärgesetz für Armee und Marine,
Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes,
Mittheilung betreffend die Revision des deutsch-sächsischen
Handelsvertrages und Antrag Schönlens be-
treffend die Verlängerung des kleinen Wehrersatzgesetzes
für Leipzig und Umgebung. Daß das Plenum des
Bundesraths bereits in dieser Sitzung, wie Berliner
Blätter berichten, über die Subventionirung der Berliner
Ausstellung beschließen sollte, wird dem „B. B.“ wenig
zutreffend erscheinen; der demnächstige Antrag dürfte
zunächst den zuständigen Ausschüssen überwiegen werden.

Dem Bundesrathe sind die vom preussischen
k. bayerischen Kriegsministerium aufgestellten
Gefängnisgefängnisse für das Jahr 1865 zugewogen.

Damals wurden in den alpbabatischen und Brestanensiten
geführt vom 1. bis zum 15. März 1865: 124744 Mann; aus
unermittelt werden geführt 35130; ohne Ermittelung sind un-
erklärt 115293; unter dem Namen der Unbekannten 272690; zurück-
geführt 454000; ausgeführt 1102; ausgemittelt
57430; der ersten Erklärerliste überwiegen 97085; der zweiten
Erklärerliste 50897, der zweiten II. überwiegen 483; ausgehoben
124884; überzählig geblieben 17747; rechtzeitig eingetreten
18978. Von den Ausgehobenen kamen zum 1. März 1865: zum
Dienst ohne Blöße 3437; zur Flotte, und zwar aus der Land-
bevölkerung, 1068, aus der seemannischen Bevölkerung 1568.
Bemühtlich des holländischen Heeres werden in den alpbabatischen
und Brestanensiten geführt 115277 Mann; zum Dienst mit der
Blöße wurden ausgehoben 17384; zum Dienst ohne Blöße 83
Mann.

Der Reichstag hält am Freitag seine erste Plenar-
sitzung nach den Pfingstferien ab. Von den auf die Tages-
ordnung gestellten Beratungsgegenständen ist die zwischen

Wädchen das Haar streichend, „Dir darf er ja nichts
thun! Mag jest nach alle Ordnung auf dem Kopf sitzen
und Gewalt vor Recht gehen — das darf er nicht wagen,
Dich anzusehen.“

Dora eilte hinaus und gab der Hanneffe ihre Be-
weisungen.

Die Alte hatte schon die Mähge gewetzt und Feuer
auf dem Herd gemacht. Bald nachher erschien sie mit
dem Kaffe.

Der Fürstgegotte führte eilig eine Tasse hinter, so heiß
der Trunk auch war. „Ich muß eilen, ehe es heiß wird
auf der Strophe. Es braucht keiner zu wissen, daß ich
hier war, am allerwenigsten darf er mich sehen. Er kennt
mich, er weiß, daß ich Deines Vaters Diener war. Leb
wohl, mein Vorden! Ich befehle Dich in des Allmächtigen
Schutz!“

„Und ich Dich auch!“ erwiderte das Wädchen, und
den Vater dazu! Bring ihm tausend Grüße und Küsse!“
Sie geleitete ihn bis zur Treppe. Der Fürstgegotte
sprang die Stufen hinauf und war eben im Begriff, die
Hausthür zu öffnen, da wurde diese von außen aufgeschlo-
sen, und durch den Thür schallte ein dröhnendes Hail!

Der Fürstgegotte prallte zurück — vor ihm stand, von
drei französischen Grenadiere begleitet, Regnier. „Du
bleibst an der Thür stehen!“ befahl derselbe einem der
Soldaten, dann wandte er sich an den Fürstgegotte mit der
Bardhen Frage: „Wo ist Herr Selbig?“ Ich habe mit ihm
zu reden.“

„Dann haben Sie sich umsonst bemüht,“ veretzte der
Fürstgegotte, welcher schnell die Weisungsgewandt wieder
gefunden hatte. „Herr Selbig ist nicht hier.“

„Das wird sich finden!“ brante Regnier mit stem-
dem Blick den Fürstgegotte an, „folget mir!“ befahl er
den beiden andern Grenadiere und stieg die Treppe hinauf.
Den letzten das Dörchen an der Wand. Sie war
halb obenmäßig geworden, und die Hanneffe war dem
Fuß aufrecht zu erhalten. Sie hörte die Worte, mit welchen
der Franzos sie beschimpfte, aber die Sprache war ihr ge-
läutert, daß sie die Antwort schuldig bleiben mußte.
(Fortsetzung folgt.)

dem Reich und Großbritannien geschlossen
Lebererkauf zum Schutze der Rechte an Werken
der Literatur und Kunst, und der Gesetzentwurf über
die Errichtung eines Seminars für orientalische
Sprachen herzuzuführen.

Nach der letzteren Vorlage soll der Reichstag ermächtigt
werden, mit der preussischen Regierung eine Vereinbarung wegen
Errichtung eines solchen Seminars bei der Berliner Universität
abzuschließen und zu dem Seminare einen Betrag in Höhe
des für die letzten vier Jahren der Monatsbezüge, daß der
Beitrag zu den Kosten der ersten Einrichtung 20000 \mathcal{M} und der zu
den jährlichen Kosten 36000 \mathcal{M} nicht übersteigen darf. In
einer der Vorlage beigefügten Denkschrift wird ausgeführt, daß
bei der vorstehenden Einrichtung unterer Beschulung zu
Athen und Afrika sich in Deutschland in neuerer Zeit ein ver-
mehrtes Bedürfnis nach Erweiterung der Kenntniß der Sprachen
beider Welttheile, und zwar sowohl im Interesse des Dolmetscher-
dienstes als auch für andere Berufszweige bringend fühlbar
made. Es ist nun in Aussicht genommen, dieselbe nach dem
Vorbilde der in Wien und Paris bestehenden orientalischen
Sprachschulen durch eine ähnliche Einrichtung in Deutschland zu
errichten und zu diesem Ende bei der Berliner Universität ein
Seminar für orientalische Sprachen ins Leben zu rufen. Dese
selbe soll eine preussische Einrichtung unter Vertheilung des
Reichs sein und sich auf theoretische Vorträge und praktische
Übungen in den lebenden sechs Hauptsprachen d. s. Orients und
Atheniens (Syrische, Arabische, Persische, Sanskritische, Griechi-
sche, Hebräische) erstrecken. Die Sprache wird mit
dem Landesverhältnisse und der Landessprache vertrauter
deutscher Lehrer bestellt und bemessen ein aus Eingeborenen
des Landes entnommener Assistent beigegeben. Im die Frequenz
des Seminars zu sichern, wird die Unterthätigkeit der Kräfte
als Zweck aufgestellt und gleichzeitig die Errichtung von Stipendien
in Aussicht genommen. Die Kosten des Seminars werden nach
einem vorläufigen geschätzten Verhältnisse jährlich über den Pächter-
betrag von 72000 \mathcal{M} nicht hinausgehen; die erste Einrichtung
würde im Falle der Genehmigung das vorliegende Gesetzentwurf
vom Reich zu übernehmen sein, das ein wissenschaftliches Interesse
an der Sache hat.

Gegenwärtig gewinnt in Parlamentarischen die Ueber-
zeugung Raum, daß der Reichstag nur etwa drei
Sitzungen abhalten, so daß also am Montage
spätestens der Schluss der Session erfolgen werde.
Wie jetzt verlautet, besteht am nachgehender Stelle die
Acht, sofort nach der zweiten Beratung des Brannt-
weinsteuer-Entwurfs den Schluss der Session auszu-
sprechen. Da nun die zweite Lesung der Vorlage nach
dem Commissionsberichte schon am Montag wird erfolgen
können, so ist das Ende der Reichstagsverhandlungen
halbwegs zu erwarten.

Die Branntweinsteuercommission des Reichs-
tags trat am Dienstag wieder zusammen, um den von
Abgeordneten Span angearbeiteten Bericht entgegenzu-
nehmen. Der Berichterstatter selbst war nicht erschienen,
die Arbeit wurde daher von einem Bureaubeamten ver-
lesen. Im Laufe der Beratung wurden mehrgleiche Ein-
wendungen erhoben und die Anwesenheit kamen zu der
Ueberzeugung, daß die Festhaltung des Reichs in Ab-
wesenheit des Berichterstatters unmöglich sei. Es wurde
daher auf Antrag der Abgeordneten Camp beschloffen,
den Bericht, wie er vorlag, drucken zu lassen und an die
Commissionsmitglieder zu vertheilen, worauf dieselben sich
später in Anwesenheit des Berichterstatters schlüssig machen
könnten. Die nächste Sitzung wurde alsdann am Freitag
anberaumt.

In angeordnetenenthalten wurde gestern erachtet, daß
die Verhandlungen mit dem bisherigen Regierungspräsi-
denten in Doppel Grafen von Hedlitz-Trümpcher
wegen Übernahme der Stellung eines Vorstehenden
der königlichen Immediatcommissions für Durch-
führung des Colonisationsgesetzes in der Provinz
Polen zu einem positiven Ergebnis geführt haben,
so daß die Ernennung unmittelbar zu gewar-
tigen sei.

Auf eine Schwierigkeit, die sich aus einer Bestimmung
der Gewerbeordnung ergeben haben soll, macht die
„Post“ aufmerksam. Nach § 120a, des genannten Ge-
setzes sind Streitigkeiten selbstständiger Gewerbe-
treibender mit ihren Arbeitern, sofern sie sich auf
den Eintritt, die Fortsetzung oder die Aufhebung
des Arbeitsverhältnisses, auf die gegenzeitigen
Leistungen aus demselben und die Entlohnung oder den
Zustand der Arbeitsverhältnisse erstrecken, von den
für solche Angelegenheiten errichteten besonderen Behörden,
eventuell bei den Gemeindebehörden zur Entscheidung zu
bringen. Gegen diese Entscheidung steht beiden Theilen,
dem Kläger wie dem Beklagten, binnen zehn Tagen
die Berufung auf den Reichstog offen, durch welche indeß
die Vollziehung des Urtheils nicht gehemmt wird. Hierzu
bemerkte nun das genannte Blatt:

Wenn man bemerkt, daß nach Entscheidung des Schieds-
gerichtes die unterliegende Partei sich erst überlegen muß, ob sie
den Rechtsweg betreten will oder nicht, — daß sie die Klage
angucken darf, was das wegen der regelmäßig vorliegenden
schadlichen Schwierigkeiten zu empfinden ist, und, an einen
Rechtsanwalt zu wenden hat, — daß die Klage nach ihrer Aus-
fertigung dem Gerichte zur Anberaumung der Audienz einzu-
reichen, und alsdann dem Gegner durch den Gerichtsbeamten
ausgehändigt ist, so hat nicht wenige Annehmlichkeiten, daß
eine Frist von zehn Tagen, welche mit dem Tage nach dem
Erlaß des Schiedsbeschlusses zu laufen beginnt, eine äußerst
kurze ist. Es gehört deshalb auch zu den ganz ungewöhnlichen
Erfahrungen in der Thätigkeit eines Anwalters, daß die er-
gebene Klage als zu spät eingeleitet abgewiesen und es mithin bei
dem Urtheile des Schiedsgerichtes kein Bewenden haben muß.
Unser Vorschlag geht demnach dahin, die in Rede stehende Frist
im Wege der Reichsgesetzgebung baldmöglichst anzumessen, etwa um
das Doppelte zu vergrößern, so daß die Frist auf einen Monat
gegen den Vorschlag, an sich dürfte kaum etwas ein-
zuwenden sein. Man thut gut daran, solche Verbesserungen
bestehender Gesetze sofort einzuführen, sobald man ihre
Nothwendigkeit erkannt hat.

Ausland.

Frankreich. Im Senat wurde am Dienstag die Be-
ratung über die Prinzenausweisungsvorlage fort-
gesetzt. Nachdem Marcou und Dordoux, welcher
letztere die Vorlage im Namen des Prinzen von 1789
beträufelt, gesprochen hatten, wiederholte Freycinet die
bereits in der Deputiertenkammer dargelegten Gründe für
die Vorlage. Er erklärte, daß seine Regierung neben sich
eine andere Regierung dulden könne; er neime die volle
Verantwortlichkeit für die Vorlage auf sich. Er weise
den Vorwurf zurück, als gäbe er den Intrigantent nach;
überall sei vielmehr die Ordnung aufrecht erhalten worden,
jogar in Decapole, wo Ereignisse wie in Belgien und
England vermindert worden seien. Das gemeine Recht

sei auf die Prinzen nicht anwendbar, eine Maßregel wie
die der Güter-Einziehung sei ebenfalls nicht in Anwendung
zu bringen. Die republikanisch gestimmten Senatoren,
welche der Vorlage abgeneigt seien, wüßten das höchste
Interesse der Republik und die Nothwendigkeit einer
Einigung sämtlicher Republikaner ins Auge faffen.
Der erste Artikel der Vorlage wurde schließlich mit 137
gegen 122 Stimmen angenommen.

Daß die französische Politik in Sachen der
Neuen Gebirge betrefft, so bringt der Pariser „Temp“
vom Sonnabend über die Unterredung Freycinet's
mit Lord Lyons am 18 folgende Mittheilung:

Der Minister des Aeußeren empfing gestern den englischen
Vollzieher, der ihn wegen der Borgänge auf den Neuen Gebirgen
besuchte. Herr de Freycinet theilte ihm mit, daß nach ver-
wundlich gegebenen Versicherungen die französische Lage auf
den Neuen Gebirgen nicht unangenehm werden sollte, und daß
wenn sie in der That unangenehm werden, worüber die französi-
sche Regierung keine Macht erheben habe, es in Folge eines
Vertrages geschehen ließe. Die englischen Mächte hätten nur
den Charakter der Wahrung französischer Landesangelegen-
gebot, die Verhandlungen aus London beizubehalten aber an,
daß dieser Zweckfall zwischen den beiden Kabinetten ohne weitere
Folgen vorübergehen werde.

Britisches Reich. Am vorigen Sonntag hat die
Königin Victoria das fünfzigste Regierungsjahr
angerechnet, da sie am 20. Juni 1837 beim Tode ihres
Vaters, König William's IV. den Thron bestieg. Die
Dauer dieser Regierung ist nur von drei englischen
Souveränen überschritten worden — nämlich von Henry III.,
Edward III. und George III., die resp. 56, 50 und 60
Jahre regierten.

Die Morgenblätter widmen fast insgesamt diesem
Ereigniß sympathisch Artikel. So sagen die „Times“
nach Aufzählung der Wohlthaten, die sie sich in den
letzten 40 Jahren abgehandelt haben, u. A.:

Diese und ähnliche Betrachtungen drängen sich dem Ge-
müthe auf, wenn wir auf die ereignisreiche Geschichte Ihrer
Majestät langen und geüblichen Regierung zurückdenken. In
vielen der wichtigsten ihrer Ereignisse hat die persönliche An-
theilnahme in vielen anderen war die Gemüth, die über
irgend, weniger sichtbar, obwohl nicht immer weniger wirksam
und weniger entscheidend. Bei einer Betrachtung der Ereignisse
ihrer Regierung werden ihre Unterthanen nicht ihre eigene
persönliche Geschichte betrachten. Es hat englische Souveräne ge-
geben, die die Geschichte ihres Vaterlandes nicht gekannt, die
gab es niemals eine Souveräne, deren Privatleben den Unter-
thanen offener vorlag, die ihnen wegen zu vertheilichen hatte,
die sie hochhalten in ihr Verhalten, die die bereitwilliger war,
in ihren Sorgen deren Symptome zu suchen und sie zur Zu-
nahme an ihren Freiheiten beizubringen. Daher ist die Ergebenheit
der Unterthanen für ihre Königin von beispiellos persönlicher
Natur gewesen. Engländer sind im Allgemeinen gegen die Krone
lojal, aber sie haben schon lange gelernt, deren gegenwärtige
Ergebenheit nur ihrer selbst willen zu haben. Sie haben sie als
ein junges Weib gekannt, fast als ein Kind, allein unter den
Räthen ihres Reiches, wie sie sich mit Würde, Selbstvertrauen
und königlicher Gracie bewies. Sie haben sie bei großen Staats-
geschäften beobachtet, die sich als eine Königin, die sich zur
nützlichen Erfüllung der indischen und Colonial-Ausstellung, ließ
die Majestät der englischen Krone würdig vertreten. Aber sie
sind mit tieferem und mehr veredeltem Interesse der größten
Theil von ihrer eigenen mehr geüblichen Geschichte ihres Väter-
landes, die sie die Geschichte ihres Vaterlandes nicht gekannt,
die sie die Geschichte ihres Vaterlandes nicht gekannt, die sie
in der That gekannt, die sie zur Welt machte. Aber selbst
die Erinnerung an jene Lebensperiode muß befehligen werden,
wenn sie die Königin von ihren Kindern, Gatten, und selbst ihr
einzelne umringt haben. Der Name ihres Vaters, ihres Gemahls,
ihrer Kinder, ihrer Enkelkinder, der Herr und eine Seele sein;
sie hat den Thron mit Würde und Weisheit inne gehabt, in der
Jugend und im Alter, und sie hat die Herzen ihres ganzen Volkes
gewonnen, die sie die Geschichte ihres Vaterlandes nicht gekannt,
die sie die Geschichte ihres Vaterlandes nicht gekannt, die sie
Königin ist, dem Volke Gelegenheit gab zu zeigen, daß sie auch
eine treuerbare Frau ist.

Berlinische Nachrichten.

Berlin, den 22. Juni.

— Se. Majestät der Kaiser trat am Dienstag früh
an Kesselbrunnen in Ems, machte jodann eine Bromende
und nahm später den Vortrag des Generalintendant's
Alfred entgegen. Zum Diner haben Einladungen er-
halten die Königin, Prinzessin von Oldenburg, der Herzog
Georg von Oldenburg und Prinz Regier XIII.

Ueber den Ausbruch der 24jährigen Auf-
schub der Reize des Kaisers nach Ems sind aller-
hand Lesarten verbreitet worden. Eine Quelle
meldet eine Berliner Correspondenz, daß der Monarch
keine Ahnung von demselben gehabt habe, weil noch ein
Ansatz Regierungsangelegenheiten der Erledigung harten
und der Kaiser erst einen „reinen Tisch“ zu machen pflegt,
eher er zu längerer Anwesenheit Berlin verläßt.

— Der tausendjährige Noienakt am Dom zu
Gildesheim, der im vorigen Jahre fast verdort ist,
singt wieder an zu blühen.

— Der rüstige Spaziergänger, von dem wir kürzlich
meldehen, daß er von Bayreuth einen Spaziergang nach
Berlin unternommen habe, ist, wie erwartet, am Don-
nerstag Nachmittag 2 Uhr dort eingetroffen, nachdem er
in Trebbin die letzte Radstiftung gemacht hat. Dieser
Spaziergänger ist der Lehrer der Mathematik an der
königl. Realschule in Bayreuth, Herr Adam. Inge-
sammt hat er zu der Reize 148 Stunden gebraucht, er
hat 435 Kilometer — nach dem Schrittmessers 538 000
Schritte — zurückgelegt. Am ersten Tage kam Herr
Adam von Bayreuth bis Naiba, am zweiten bis Greiz,
am dritten bis Altenburg, am vierten bis Eilenburg, am
fünften bis Jessen, am sechsten bis Trebbin und von dort,
wie gesagt, am Donnerstag Radstiftung 2 Uhr nach
Berlin. — Am Dienstag hat Herr Adam die Reize-
spazierfahrt verlassen, um wieder heimzukehren; er hat aber
die Tour nicht mehr zu Fuß, sondern auf der Eisenbahn
zurückgelegt.

Die falschen Hümmerscheine, welche seit einiger Zeit
verbreitet und zuerst aufgefunden wurden, sind von
folgender Natur: Sie sind $\frac{1}{2}$ Centimeter schmäler als die
echten Scheine, nicht aus Wangenpapier, sondern aus gewöhnlich
lostem Papier hergestellt, bei welchem die dem ersten ein-
zelnen Scheine beizugeben sind. Die Wangenpapiere jedoch
durch feine und quer geschichtete kleine Risse, die mit
Nagel aus dem Wasserzettel aus einer rechte Seite des Scheines
Die Farbe des durch Autographie (bei den echten Scheinen
Kupferdruck) hergestellten Aufdrucks ist nicht bläulich-schwarz,
sondern bläulich-schwarz und bis auf die Scheinseite richtig
die Schattirung der hinten durchgehenden und unregelmäßig
auf den echten Scheinen gleich und gleichmäßig ist.
Die Zeichnung der Ritterfigur und auch des Adlers auf dem Wappens-
schilde ist eine ganz unangelegte, der Druck der Ober-
schilde ist unregelmäßig, die unteren Scheine sind durch
Strochänderung unregelmäßig und schlecht. Auf der Rückseite
ist bei der rotten Farbe herstellten Werthbezeichnung „fünf
Mark“ die Farbe verlaufen, der Druck inrottert und nicht klar.

Nagzburg, 22. Juni. Die Reichstagswahl für den 10. Reichstagswahlkreis (Lauenburg) ist auf den 21. August f. s. feigelegt. Als Kandidaten sind Graf von Bernstorff-Einstenburg und Kammerherr Berling-Wilgen aufgestellt.

Straßburg i. E. 22. Juni. Nachts 2 Uhr hatte der Bohrer den höchsten Stand, 4 Meter, erreicht. Seitdem ist derselbe um 0,2 Meter gefallen. Auch aus Warmbrunn wird das Zurücktreten des Jades gemeldet.

Marburg, 22. Juni. Der Ober-Bibliothekler der hiesigen Universitäts-Bibliothek, Prof. Dr. Caspar, ist gestorben.

Wien, 22. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat den Zolltarif in dritter Lesung mit 157 gegen 86 Stimmen angenommen. Ebenso wurde der Gesetzentwurf betreffend die nochmalige Verlängerung der Wirksamkeit des Sozialversicherungs-Gesetzes angenommen.

London, 22. Juni. Oberhaus. Bei der Spezialdebatte über die Bill betreffend die Kosten für die Wahlbeamten wurde der Artikel, nach welchem diese Kosten aus den Sozialabgaben bestritten werden sollen, gestrichen. Die dritte Lesung der Bill betreffend die Gewährung von Entschädigungen für in Folge von Aufhebungen verlor die Bill die Mehrheit und wurde abgelehnt.

Petersburg, 22. Juni. Die Nachricht von der Ernennung des Fürsten Urussov zum Gesandten in Brüssel und des bisherigen diplomatischen Agenten inairo, Citrovno, zum Gesandten in Bukarest wird heute offiziell bestätigt. — Gestern fand in der kaiserlichen Katharinenkirche im Beisein des Großfürsten Sergius als Vertreter des Kaisers, mehrerer anderer Mitglieder des kaiserlichen Hauses, des Ministers des Auswärtigen, von Giers, und des diplomatischen Corps eine Seelenmesse für den verstorbenen König von Bayern statt.

Für den nichtpolitischen Teil verantwortlich Dr. Oswald Schulze in Halle.

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 24. Juni:

Wannum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde: unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag 11-1 Uhr in der ehemal. Bibliothek, Donnersf. 5-6 Uhr im Saale von Kold's Restaurant, Königsstraße 5. — Vienenort-Veranstaltung: Ab. 8 — im "Reigen Hof". — Schachklub: Abds. 8 in der Francke'schen-Salle, am Markte. — Sternogras: Verein u. Einzel: Abds. 8 Sitzung u. Uebungsabend im "Café Dab".

Macht Lepina's Bild

Orden der Kreuzritter, Stammzahl 103. Abends 7/8 Uhr Sternabend in "Klein's Restaurant", am Ulrichsstraße 22. — Kaufmannsverein: Ab. 8 im Restaurant "Stegans-Daube". — Verein der Handlungsgesellen: Sternabend im Saale d. Jedd. Donnerstags Abend-Sitzung im "Café Dab". 1 Kreppe. — G. L. Zuercher: Ab. 8-10 Uebungsstunde in der städtischen Turnhalle. — Handwerker-Verein: Ab. 8 Uebungsstunde im "Café Dab". — Männergesangsverein: Ab. 8 Uebungsstunde im "Café Dab". — Liedertafel Weiditz: Abends 9 Uebungsstunde im "Café Dab".

Berliner Börse v. 22. Juni.

Table with 2 columns: Deutsche Fonds and various bond types like Reichsanleihe, Preuss. Anleihe, etc.

Österreichische Fonds.

Table with 2 columns: Österreichische Fonds and various bond types like Kaiserl. Anleihe, etc.

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Betten.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Betten and various railway stock types.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen and various railway bond types.

Sant-, Hypothek- und Creditbank-Betten.

Table with 2 columns: Sant-, Hypothek- und Creditbank-Betten and various bank stock types.

Russische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Russische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen and various railway bond types.

August Mann in Halle a/S. Lagerung-Commission-Spedition-Schiffahrt-Gesellschaft. Beliebig großer Speicher (über 1000 Ctr.), Keller, Saenepflanz u. w., an der Schiffahrt mit Landeisen, See-, Eisen- u. w. an den Eisenbahnen mit Schnellverbindung. Bedeutender Frachtpost. Befugnis zum Besatzung.

Birresborn. Natürliches Mineralwasser, Tafelgetränk Sr. Durchl. d. Fürsten Bismarck. Preisgekrönt auf vielen Ausstellungen. Unübertroffen in seiner weinartigen Eigenschaften als Tafelwasser wie als diätetisches Getränk. Alleiniger Vertrieber H. Meising, Düsseldorf. Königlich in Apotheken, Mineralwasserhandlungen etc. General-Depot Max A. Müller in Halle. [11661]

3. Klasse 174. Königl. Preuss. Lotterie.

Large table containing lottery results for the 3rd class of the Prussian Lottery, listing winning numbers and amounts.

Industrielle Gesellschaften.

Table with 2 columns: Industrielle Gesellschaften and various industrial company stock types.

Verkehrs- u. Hüttenwerkstätten.

Table with 2 columns: Verkehrs- u. Hüttenwerkstätten and various transport and mining stock types.

Wesph.

Table with 2 columns: Wesph. and various Westphalian stock types.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table with 2 columns: Gold, Silber und Papiergeld and various gold and silver types.

Bankdiscontos.

Table with 2 columns: Bankdiscontos and various bank discount rates.

Umrückungs-Course.

Table with 2 columns: Umrückungs-Course and various conversion rates.

Leipzig'sche Börse v. 22. Juni.

Table with 2 columns: Leipzig'sche Börse v. 22. Juni and various Leipzig stock types.

Pianos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle, kostenfreie Lieferung in Raten von 15 monatlich an. Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5. [1893]

Bierseidel
 mit 6. Britanniabeschlägen, elegante Facons, in allen Preislagen und gezierter Auswahl, besgl. mit Nonsilber-, Nickel- und Zinnbeschlag für Restaurants (amer. Presseschilder zu höchst billigen Preisen) sowie sämtliche Restaurationsartikel in Glas und Porzellan empfiehlt billigst

C. H. Naundorf,
 gr. Märkerstr. 4, vom Markt links.

Billigste Bezugs-Quelle
 in neuen und gebrauchten Porzellan- und Porzellanwaren. Neue Bettstellen mit Federmatratzen 21/2, französische Bettstellen mit Maträtze an 45/4, Neue Sofas 30/4, Maträtze nach Maß 18/4, ein ganzer Block in Nubuk und feine Matragoni-Wöbel sehr preiswerth. Auentische, Wanderschänke, bunte einfache Suite etc. u. v. m. [1892] Lindenstr. 7. Nähe des Bahnhofs

Heutigem Tage belege ich meine
Colonialwaren-, Tabak-, Cigarren- & Weinhandlung,
Destillation
 von Königsstr. 16 jetzt gegenüber nach meinem Grundstück
Königsstr. 31. [12792]
Halle a. S.,
 den 23. Juni 1886.
Th. Stade.

Gerichtlicher Ausverkauf. **Gerichtlicher Ausverkauf.**
 Von **Donnerstag, den 24. Juni** an
 gelangen die zur **Max Köster'schen** Concursmasse gehörigen, in 2 Geschäftstafeln
Alte Promenade 16a **Poststrasse 12**
 lagernden
Cabinetphotographien, Stereoskopbilder und Apparate,
Photographie-Albuns, Photographie-Cassettes, Microphore,
Bildermappen, Staffeleien etc. zum Ausverkauf.
 Die Nebelstände in **Büchern, Prachtwerken, Bildern, Spielen, Musikalien** (worunter Schulen für Piano und andere Instrumente) werden von jetzt ab, da das Lager binnen Kurzem geräumt werden muß, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgegeben.
Bernh. Schmidt, Concursverwalter.

Schirmfabrik
Fritz Behrens,
 45. gr. Märkerstr. 45.
 garantiert dauerhaftes
 eignes Fabrikat von Sonnen- u. Regenschirmen, Reparaturen jeder Art, ergeb. empfohlen. [1816]

Künstl. Zähne, Plombiren etc.
Rich. Lange.
 10442] gr. Märkerstr. 28.

Das meiste Geld
 zahlt freies für alles Gold und Silber, Uhren, Treiben, Ringe, antike Gegenstände, getragene Kleidungsstücke jeder Art, gebrauchte Stiefeln u. s. w.
C. Buchholz,
 Markt Nr. 26 in roth. Thurm 1 Tr. [12809]

Grün's Wein-Restaurant,
 Rathhausgasse 8,
 Täglich [11785]
 frischer Schokoladen Hummer,
 Pinets, Soupers.
C. Schoke.

Interims-Stadt-Theater.
 Gastspiel des **Herrn Reden-**
Gienker
 Mittwoch, den 23. Juni.
 Auf mehrfachen Wunsch:
Schwabenstreiche.
 Lustspiel in 4 Akten von Schönbauer.
 Es finden nur noch 4 Parterre-
 fangen statt. [12817]

Victoria-theater in Halle a/S.
 Donnerstag, den 24. Juni.
 Erles Gastspiel des Herrn L. Magnus
 vom Hoftheater in Dresden.
Der Bettelstudent. [12812]

Kegelbahn
 einige Tage frei.
 Salza Rosenthal. [12875]

Pfaffendorf-Gollme!
 Zum
Rosenfest Ball,
 als Sonntag, den 27. Juni,
 ladet hiermit freundlich ein [12786]
Th. Zscheyge.

Dr. Ulrichs,
 am Kirchthor 23.
 Schutzpocken impft jeden Son-
 abend von 2-3 Uhr [12594]
 Sanitätsrath Dr. Lüdke.

Landwirthschaftl. Rechnungsbureau
 Halle a/S., Buchstr. 13
 befragt alle einschlägigen Arbeiten
 mit Sachkenntnis **A. Heische.** [12776]

Ein Mitabonnent
 einer Loze im ersten Rang des Stadt-
 theaters wird gesucht. Ver. aus N. v.
 N. 3329 bei J. Barch & Comp.,
 Annonc.-Exp. gr. Steinstr. 14 abzu-
 geben. [12729]

24. Juni.
 1183 Kaiser Friedrich Barbarossa's Tod
 1455 Johannes Bugenhagen geboren.
 1535 Enttarnung Münsters und Gefangenahme der Haupter
 der Biederstauer Johann von Bayern, Knipperdolling und
 Kresling.
 1670 Gustav Adolf landet auf Rügen.
 1763 Mozart, einer der größten Componisten Frankreichs, ge-
 1812 Napoleon geht über den Rhein; Beginn des Krieges
 gegen Rußland.

Selbstgefertigte
Eiserne Gartenmöbel

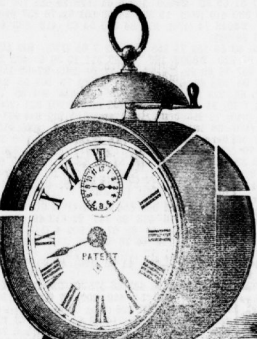
 aus Schmiedeeisen, in hochelastischen bis zu den einfachsten Modern, in fe-
 nigster Ausführung, offerire ich zu Fabrikpreisen außerordentlich billig!
Otto Neitsch,
 Fabrik für Eisenconstruktionen.

Ed. Lincke & Ströfer,
 HALLE a. S.,
 empfehlen:
 Dach-Falz-Ziegel, verschiedene Arten, roth, gelb, silbergrau, schwarz.
 Dach-Ziegel, gewöhnl.
 Dach-Schiefer, deutschen und englischen.
 Dachpappen,
 Dach-Asphalt,
 Dach-Lack,
 Holz-Cement,
 Theer, Gondron,
 Holz-Theer, schwedischen und deutschen.

Das Installationsgeschäft für Gas- und Wasser-Anlagen
 von **G. Günter, Kl. Ulrichstr. 34 (3 Könige),**
 empfiehlt sich zur Vertheilung von Wasser-Closets, Toiletten und Bade-Ein-
 richtungen, Pumpen- und Abort-Anlagen nach bestem Erfolge. [12818]

So Gott will, feiert der evangel. Männer- und Jünglings-
 Verein zu Halle (Saale) am 27. Juni er. sein 32. Stiftungsfest.
 1) Festpredigt Nachm. 5 Uhr in der Marktkirche: Superintendent
Vorberg aus Schöneberg-Berlin.
 2) Offentliche Nachfeier Abends 8 Uhr in dem großen Saale
 des **Kaiser-Wilhelms-Halle.** (Ansprachen von Superintendent
Vorberg u. a. Declamationen, Gesangs-vorträge, Allgemeine Ge-
 sänge unter Begleitung eines Singschors etc. [12756]
 Alle Freunde der Vereins Sache sind herzlich geladen.

Julius Meyer,
 12301] Uhrmacher,
Halle,
 dicht am Markt,
 Brüderstr. 18—20,
 empfiehlt sein reichhaltiges
Uhren-Lager
 zu mäßigen Preisen.
Julius Meyer,
 Uhrmacher,
 Markt u. Brüder-
 strassen-Ecke.



Neue Sing-Akademie.
 Dienstag, den 29. Juni, Abends 7/7 Uhr
 in der Marktkirche
Judas Maccabaeus,
 Oratorium von **G. F. Händel.**
 Solisten: **Frl. Eva v. Sicherer, Frau Elisabeth Exter** aus
 München, **Herr Georg Bloch, Concertsänger** aus Berlin,
Herr Otto Schelper, Opernsänger aus Leipzig.
 Orgel: **Herr Paul Homeyer** aus Leipzig.
 Billets bei **Herrn Meyer & Stock, Poststr. 9** und **Herrn Arnold.** [12780]

Ereyberg's Garten.
 Das für heute, Mittwoch, angeetzte
Walther-Concert
 findet morgen, Donnerstag, den 24. ds. statt.
 NB. Bei unangenehmem Wetterung im Saal.
 Das nächste **Walther-Concert** wird, da Herr Musikdirector **Walther**
 seine Kunitreise nach dem Süden untritt, am 9. Juli abgehalten werden.
Paul Jahn. [12814]

Kinderfest in Sölkenditz.
 Nächsten Sonntag und Montag, den 27. und 28. Juni, findet hier
 das beliebte **Kinderfest** statt und laden wir insbesondere aus-
 wärtige Freunde solcher Feste zur Theilnahme daran hierdurch ein. [12782]
Sölkenditz, den 20. Juni 1886. Das Festcomité.

Gedenktage aus der Welt- und Völkergeschichte.
 23. Juni.
 79 **Belshazzar,** der erste in der Reihe der guten Kaiser Roms, gestorben.
 783 **Karl der Große** besiegt die Sachsen in der Schlacht an der Balle bei Dönnabrid.
 961 **Die Deutschen** erobern Rom und verhaften Papst **Benedict IV.**
 1666 **Sieg der Holländer** unter **Muyter** über die Engländer in der **Schlacht bei Väntricht.**
 1768 **Franz Ferdinand** von **Drauschweig** schlägt die **Franzosen** bei **Gravelin.**
 1800 **Charlotte Birch-Breffer** geboren.

1804 **Borka,** einer der größten Industriellen Deutschlands, geboren.
 1866 **Beinz Friedrich Carl** und **General Herwarth** von **Wittensfeld** rücken in **Döbmin** ein. Der **König von Hannover** lacht in der **Wichtigkeit** auf **Erstau** zu **entkommen.** **Victor Emanuel** überläßt den **Rhein** u. **Der Kaiser** von **Wien** wird als **Gefangener** nach **Stuttin** geführt.
 1501 **Zu Altsleben** wird **Stephan Steter,** ehemals **Geistlicher** dieser **Stadt,** der wegen **unordentlichen Lebenswandels** abgesetzt war, **nebst** seinem **Stiefbruder** durchs **Feuer** hin-
 gerichtet, weil er aus **Wunde** in **Altsleben** **genau** Feuer angelegt hatte.
 1646 **Lagendöblich** starb **Hammer** in **und** bei **Halle;** der **Dogel** vermaßt die **ganze** **Ernte,** der **Sturm** reißt **Häuler**

und **Stennen** ein, zu **Döbmin** findet ein **Mann** seinen **Tod** etc.
 24. Juni.
 1183 **Kaiser Friedrich Barbarossa's** Tod
 1455 **Johannes Bugenhagen** geboren.
 1535 **Enttarnung Münsters** und **Gefangenahme** der **Haupter**
 der **Biederstauer** **Johann** von **Bayern,** **Knipperdolling** und
Kresling.
 1670 **Gustav Adolf** landet auf **Rügen.**
 1763 **Mozart,** einer der **größten** **Componisten** **Frankreichs,** ge-
 1812 **Napoleon** geht über den **Rhein;** **Beginn** des **Krieges**
 gegen **Rußland.**

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwoll-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe, Besatz-Plüsch.

== Specialität == Bade-Artikel.

==== Detail-Verkauf =====

Original-Fabrikpreisen.

Grosser

Inventur-Ausverkauf.

Auch in diesem Jahre habe ich das Waarenlager und zwar für sämtliche Abtheilungen, zu den denkbar niedrigsten Preisen ausgelegt, und bietet sich dadurch meinen werthen Kunden Gelegenheit, recht vortheilhaft einzukaufen. Der Inventur-Ausverkauf wird wie alljährlich die Zeit bis Ende Juli in Anspruch nehmen.

Nachstehend einige Artikel, welche im Preise besonders zurückgestellt worden sind:

Große Posten in 84 reinwoll. Kleiderstoffen, größte Neuheiten dieser Saison: Cheviot Bége, Cheviot Melange, Etamine, Noppés, Borduren- und Spitzenstoffe, bisheriger Verkaufspreis 2,50—4,00; Inventur-Preis 1,50—1,75 pr. Mtr.

Größere Posten 84 halbwooll. Kleiderstoffe, Inventur-Preis 40, 50 und 60 Pfg.
(Sämmtliche Stoffe sind mit dem Inventur-Verkaufspreis versehen.)

84 breite engl. Mohairs, vorzüglich tragbar, in abgepaßten Hoben je 7 Meter doppelte Breite für nur Mtr. 5,50.

Größere Posten vorjähriger Kleiderstoffe pr. Mtr. 30 und 35 Pfg.

Großes Lager von noch vorräthigen **Prima Winter-Dolmans** in reiner Wolle mit Pelz und Plüsch garnirt, nur aus Modellen bestehend (statt 50 u. 60 Mtr.) nur 18—24 Mtr. — **Winter-Paletots** Mtr. 7,50—9,00. — Ein Posten **Angora-Mäntel** Stück 7,50—9,00. Ca. 200 Stück **Sommer-Jaquets** u. **Umhänge** dieser Saison Mtr. 7,50, 9—12. Ein Posten **Regenhavelocks** u. **Paletots** a 7,50—9,00. **Kindermäntel** Stück Markt 2,50.

Großes Lager in Steppdecken Stück Mtr. 3, 3,50, 4, 5—6.

<p>84 breite granath Matrassen und Bettdecke Meter 85 Pfg.</p>	<p>84 breite reinleinen mit roth Bettdecke und Zulettis Meter Mtr. 1,50 und 1,75.</p>	<p>Weißer Bett-Damaste, große Dessins-Auswahl, Meter 90 Pfg.</p>
<p>Größere Posten Hemdentücher, bessere Qualitäten, Inventur-Preis 30, 35 und 40 Pfg. pr. Meter.</p>	<p>Größere Posten ein Tischtücher u. Servietten sind enorm im Preise zurückgestellt worden.</p>	<p> Beidecken, bessere Qualitäten, Stück Markt 2, 2,25, 3,50.</p>
<p>Herrren-Hemden aus besten Qualitäten, Hemdentuch und Towas mit halben gerärbelt, Stück Mtr. 1,50.</p>	<p>Damen-Hemden aus Prima-Hemdentuch und Towas mit Spitze Mtr. 1, 1,25 und 1,50.</p>	<p>Knauber-, Mädchen-Hemden und Beinkleider aus Prima-Hemdentuch und Towas, bedeutend herabgesetzt.</p>
<p>Waschstoffe zu Knaben- und Herren-Anzügen, Mtr. 50, 60 und 75 Pfg.</p>	<p>Sommer-Höde für Damen, Prima Kästler mit Plüsch, Stück Mtr. 2,00, 2,25, 2,50.</p>	<p>Gestricke Damen-Höde, weiß Baumwolle mit rother Kante, Stück Mtr. 1,20.</p>
<p>Gestricke Damen-Höde, grau und braun Bismarck, Stück Mtr. 1,50.</p>	<p>Gestricke Bephir-Damen-Höde Handarbeit (statt 8 und 10 Mtr.) nur Mtr. 3,50.</p>	<p>Große Tailen-Tücher für Damen, Mohair-Wolle, 50 und 65 Pfg. pr. Stück.</p>
<p>Größtes Lager in 84 breit Schürzen-Leinen Meter 60 und 65 Pfg.</p>	<p>54 Bett-Zulettis, Prima-Qualitäten, Meter 35, 45—60 Pfg.</p>	<p>Heinl. Gerstenkorn-Handtücher abgepaßt, Stück 30 Pfg.</p>

Manilla-Möbel- u. Gardinen-Stoff mit Franze Berl. Elle 25 u. 27 Pfg.
Große Posten Tricot-Tailen, nur beste Qualitäten, Stück Mtr. 2,50, 2,75, 3, 3,50, 4—6.

==== Englische Tüll- und Sächsische Zwirn-Gardinen. =====

Theils durch Ueberproduction, theils durch die große Concurrenz der Weberien haben diese Artikel eine Preisermäßigung von 15—20 Prozent erfahren. Ich werde daher meinen werthen Kunden beim Kaufe dieses Artikels große Vorteile in Anrechnung bringen.

150 cm **Tüllgardinen** mit Einfassung, in großer Auswahl, Mtr. 90, 80 und 75 Pfg.

130 cm **Tüllgardinen** mit Einfassung, in großer Auswahl, Mtr. 75, 65 und 55 Pfg.

10/4 Prima Sächsische Zwirn-Gardinen 40 und 45 Pfg.

8/4 Prima Sächsische Zwirn-Gardinen 30 und 35 Pfg.

[12779]

Halle, Donnerstag, 24. Juni 1886.

Von König Ludwig II.

(Schluß)

Aber jener ganz abnorme Einfluß der Vergangenheit habe positiv einen andern Grund, als den oben erwähnten von der öffentlichen Meinung auszugehen...

die keinen für sich allein habe. Wer wenig Auserwählten nur hat er sie zu guter Stunde selbst gesetzt.

Was des Königs Verhinderung und Verschuldung, eine Folge seiner unglücklichen Verdacht, antritt, so kann sie wohl immer aus einer fälligen Würdigung des Gelbes...

Als das große Unglück ist es wohl zu betrachten, daß diese Menschenleben den ich oben, das Heile wollenden...

Merseburg enthalten, woran wir nochmals erinnern wollen, eine Bekanntmachung des Landes-Directors unserer Provinz...

Freiburg, 21. Juni. (Ein frecher Diebstahl.) In einem hiesigen Materialwaaren-Laden entwendete gestern ein schlesischer Arbeiter aus der Lubenstraße...

Freiburg, 22. Juni. (Ephoral-Konferenz.) Viehmarkt. Gestern fand unter Vorsitz des Königl. Kreis-Schulinspektors Herrn Superintendenten und Oberposters...

Halberstadt, 21. Juni. (Zur Erinnerung an den Todestag bei Wars la Tour.) Der heutige Tag ist für uns ein feierlicher Tag...

Das der unglückliche Fürst in früheren Jahren mitunter gegen sein fünftages Schicksal ahnte, weiß mit Sicherheit nicht mehr...

Ein erhabenes Bild aber auch ist es, diese Treue, diese Anhänglichkeit des herrlichen Hofes, diese tief innige Theilnahme an dem hochwürdigen Ende ihres aus der Höhe...

Und zum Schluß noch ein Wort. Möge Gott dem leistungstüchtigen Krieger, der nun berufen ist, Bayerns König zu sein, durch die seiner zugehörigen, löblichen Thaten...

Die am 12. d. M. ausgegebenen Amtsblätter der Königlich Preussischen Regierungen zu Erfurt, Magdeburg und

den Umständen, welche kein Schicksal noch nehmen konnte. In jenem Momente fühlte er wohl seine Verantwortung und deren verübende Wirkung...

Ein erhabenes Bild aber auch ist es, diese Treue, diese Anhänglichkeit des herrlichen Hofes, diese tief innige Theilnahme an dem hochwürdigen Ende ihres aus der Höhe...

Und zum Schluß noch ein Wort. Möge Gott dem leistungstüchtigen Krieger, der nun berufen ist, Bayerns König zu sein, durch die seiner zugehörigen, löblichen Thaten...

Die am 12. d. M. ausgegebenen Amtsblätter der Königlich Preussischen Regierungen zu Erfurt, Magdeburg und

aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit

Der Oberbürgermeister der Stadt Erfurt, Geheimen Regierungsrath Breslau ist von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha das Comthurkreuz II. Klasse des Herzoglich-Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

Die am 12. d. M. ausgegebenen Amtsblätter der Königlich Preussischen Regierungen zu Erfurt, Magdeburg und

aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit

Der Oberbürgermeister der Stadt Erfurt, Geheimen Regierungsrath Breslau ist von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha das Comthurkreuz II. Klasse des Herzoglich-Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

Die am 12. d. M. ausgegebenen Amtsblätter der Königlich Preussischen Regierungen zu Erfurt, Magdeburg und

Die Jagd auf eine griechische Postkarte.

Von Eduard Engel.

Nauplia, im Mai 1886.

Jetzt habe ich sie förmlich in meiner Briefschale! Bierzehn Tage habe ich Jagd auf sie gemacht und nur ein einziges Mal eine einzige abgefangen; aber hier habe ich den ganzen Schatz beisammen gefunden und sojaglich mit Befehl besetzt.

In meiner kleinen Briefschale stecken nämlich in diesem Augenblicke sämtliche Postkarten des Peloponnes! Im ganzen neun Stück! Und um diese neun verlorenen Dinger auszugleichen, habe ich mehr als bierzehn Tage von Postamt zu Postamt gemacht.

Es giebt natürlich Postkarten in Griechenland, und zwar drei verschiedene Arten: zu 5 Lepta für den Verkehr innerhalb einer und derselben Stadt in Hellas, zu 10 Lepta, von Stadt zu Stadt, und endlich, ebenfalls zu 10 Lepta, die allbekannte Postkarte des Postpostvereins mit ihrer griechisch-französischen Aufschrift.

Indessen es giebt in Griechenland sehr viele gefälschte vorgegebene Culturerrungsmittel auf dem Papiere, die auch gelegentlich einmal verwirrt sind; nur kann man sich nie darauf verlassen, daß sie gerade dann sich finden, wenn man sie am nötigsten braucht.

hatte wohl sieben Postkarten zu 5 Lepta in einem staubigen Winkel liegen, aber keine zu 10 Lepta. In dessen diesem Ueberflusse war ja durch Versehen einer der niedlichen griechischen Hermespostkarten leicht abzuhelfen.

Dies ist der wahre Grund der allgemeinen Postkartennoth in Griechenland. Der Grieche ist der neugierigste Mensch unter Gottes Sonne, und es kommt ihm deshalb nur in den seltensten Fällen in den Sinn, irgend eine schriftliche Mitteilung einem offenen Blatte anzuvertrauen, denn — er weiß ganz genau, daß sie von allen Postbeamten, durch deren Hände sie ginge, und von allen Hausgenossen und Diensthöfen von Anfang bis zu Ende durchstöbert werden würde, ehe sie in seine Hände gelangte.

Die paar Postkarten, die ich von Athina mitgebracht, waren bald aufgebraucht; man magt ja auf einer solchen außergewöhnlichen Reise gern den dabeiem gebliebenen Freunden einen kleinen Spaß durch die seltene, aus der Fremde plötzlich hereinfallende Postkarte mit den klassischen Papageien und Aufschriften. Die Postverwaltung, wie fast alle andern Behörden Griechenlands, bedient sich eines ausgefaßten altgriechischen Griechisch für ihre amtlichen Ausgebungen, und so hat sie denn auch die halbe Hinterseite ihrer Postkarten mit den schönsten

brauchsanweisungen in wahrhaft Xenophontischem Griechisch besetzt. Da nur die gebildeten Stände sich je zuweilen einer Postkarte bedienen, so schadet das nicht viel; die niederen Stände verstanden dieses gefälschte Griechisch ganz gewiß nicht, welches beiläufig auch die Gebildeten im häuslichen oder freundschaftlichen Umgang niemals sprechen.

Gleich beim Betreten des Peloponnes ging ich auf das Postamt in Katafalo, um mich mit Postkarten und Briefmarken zu versehen. Es war mir die Abnung aufgefallen durch meine Erfahrung in Athina, daß ich gut thäte, bei Zeiten mir den nötigen Vorrath für die Wanderung durch den Peloponnes zu verschaffen, denn, wer weiß, ob ich an den kleineren Orten überhaupt eine Postkarte finden werde? Ach, ich bedachte nicht, daß sich in diesem Punkte die kleineren und größeren Orte des Peloponnes vollkommen gleichen!

In Katafalo war das Postamt geschlossen, als ich landete, und da der Eisenbahnzug — ein richtiger Eisenbahnzug mit einer ausgeglichenen Docomotive und anständigen drei Wagen — sogleich abdampte, so habe ich nicht erfahren können, ob der einlame kleine Posten an der Westküste des Peloponnes im Besitz einer Postkarte gewesen. Es wäre mit einem Wunder zugegangen, wenn er eine gehabt hätte, denn Katafalo zählt überhaupt nur 300 bis 400 Seelen, und von diesen Seelen! ist noch nie eine auf den Gedanken gekommen, daß man zu einer schriftlichen Mitteilung nicht durchaus eines Briefes bedürfte.

In Pyrgos aber fing das Uebel an! Pyrgos ist ein außerordentlich reines Städtchen von über 7000 Einwohnern, der Stapelplatz für die Korinthensausfuhr aus der ganzen westlichen Morea, besitzt sogar ein lauderes behagliches Hotel und eine Unmenge fremdlicher Kafeehäuser. Nur eine Postkarte besitzt es nicht! Briefmarken, so viel ich haben will, und um dem Posthalter eine Fremde zu machen, forcere ich für drei Franken 10 Briefmarken zu 20, und 20 zu 5 Lepta. (Fortsetzung folgt.)



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchstation zu Halle a/S.

Ueber den Werth der Kuhmilch und Milchprodukte als Nahrungsmittel für Menschen und über die Verwendung der Kuhmilch zur Ernährung der Säuglinge. □

(Schluß).

Sorghlet äußert sich hierüber mit folgenden Worten: Nun Einiges über die Milch als Nahrungsmittel für Säuglinge. Als unbestritten kann wohl zur Zeit gelten, daß die Ernährung der Säuglinge mit Kuhmilch als der zweckmäßigste Ersatz für die natürliche Ernährung derselben zu betrachten ist, wobei ich die Frage offen lasse, ob nicht aus diätetischen oder sonstigen Gründen ein passender Zusatz den Werth der Milch noch erhöhen kann. Bei der Benutzung der Kuhmilch als Kindernahrungsmittel werden jedoch sehr häufig Fehler gemacht, für deren Folgen gewöhnlich das System und nicht die mangelhafte Durchführung derselben verantwortlich gemacht wird. Ich will deshalb auf die wichtigsten hier in Betracht kommenden Verhältnisse kurz aufmerksam machen.

1. Die Milch einer Kuh ist in ihrer Zusammensetzung von einem Tag auf den anderen beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Durch Mischen der Milch mehrerer Kühe gleichen sich diese Schwankungen aus und deshalb ist Mischmilch geringeren Aenderungen in der Zusammensetzung unterworfen, als die Milch einer Kuh. Es ist also vollständig verkehrt, dem Kinde immer die Milch einer und derselben Kuh zu geben, da hierdurch das Gegentheil von dem erreicht wird, was man beabsichtigt, nämlich gleichmäßige Ernährung.

2. Einen noch größeren Fehler in derselben Richtung begeht man, wenn man die Milch direct in die mitgebrachte Milchkanne einmelken läßt, um ja sicher zu gehen, daß man unverfälschte Milch und ja die Milch der „einen“ Kuh erhält. Das zuerst aus dem Euter ermolzene Behntel ist Magenmilch, das letzte Behntel ist Rahm! Es kann also passieren, daß ein Kind an einem Tage das erste Liter Milch aus dem Euter mit 2 pCt. Fett und am Tage darauf das letzte Liter Milch mit 8 pCt. Fett erhält! Also Mischmilch von mehreren vollständig ausgemolkenen Kühen ist, was Gleichmäßigkeit betrifft, die beste Kindermilch.

3. Was Gedeihlichkeit der Milch anlangt, so kann man jede reinlich ermolzene Milch gesunder Kühe als Kindermilch bezeichnen. An und für sich ist die Art der Fütterung gleichgültig. Da aber der Begriff: Reinlichkeit beim Melken nur ein relativer ist und da es nicht gleichgültig ist, ob der in die Milch gelangende Schmutz gutartiger oder böhartiger Natur ist, so sind im Allgemeinen in Versekung befindliche Futtermittel wie Branntweinschlümpe, saure Biertreber, Rübenschnitzel zc. für die Produktion von Kindermilch auszuschließen. Solche Futtermittel enthalten reichliche Mengen Milchsäure, Butter säure, Alkoholhese und Schimmelpilze, die durch die Stallgeräth-

schaften und die Hände der Melkenden in die Milch gelangen und sich in der Milch weiter entwickeln.

So lange die Milch sich im Euter befindet, sind Gährungserreger in derselben nicht vorhanden; diese gelangen erst von Außen in die Milch, werden durch Aufkochen der Milch nicht getödtet, sondern nur abgeschwächt und entwickeln dann im Verdauungsapparat unter sehr günstigen Bedingungen ihre Gährthätigkeit. Diese Gährungsprozesse sind es in erster Linie, welche die meisten Störungen in der Verdauung und im Wohlbefinden der Kinder hervorrufen. Uebrigens enthält jede Milch solche Gährungserreger und es kommt bei der Beurtheilung des Werthes der Kindermilch weit weniger auf deren stoffliche Zusammensetzung als auf deren Gehalt an Gährungserregern und wesentlich auch auf die Natur der letzteren an. Als eine Probe auf die relative Reinlichkeit der Milch kann folgende gelten: Man lasse wenigstens einen Liter Milch in einer farblosen Glasflasche einige Stunden ruhig stehen und sehe dann, indem man die Flasche hoch hält, durch den Boden der Flasche. Man wird dann sehr häufig grünliche oder schwärzliche Partikel abgelagert finden, die uns dafür bürgen, daß noch andere schädliche Verunreinigungen in einer solchen Milch vorhanden sind, die wir nicht sehen.

4. Die günstigste Bedingung für die Vermehrung der in der Milch immer enthaltenen Gährungserreger ist das Stehenlassen der Milch in der Wärme. Bei etwa Blutwärme geht diese Vermehrung am raschesten vor sich, und sie findet um so langsamer statt, je kälter die Milch ist.

So gerinnt z. B. frische an und für sich recht haltbare Milch bei den folgenden Temperaturen in den folgenden Zeiten: bei 35° in 19 Stunden, bei 30° in 25 Stunden, bei 25° in 29 Stunden, bei 20° in 48 Stunden, bei 15° in 88 Stunden, bei 10° in 208 Stunden und bei 0° in etwa 3 Wochen. Gekochte Milch ist etwas haltbarer; doch hält sie sich nur etwa 1/2 mal länger als ungekochte. Man darf also gekochter Milch nicht viel mehr zumuthen als ungekochter. Absolut unzulässig ist es, die für ein Kind bestimmte Milch nachts über trintwacm zu erhalten; etwa mittelst des Nachtlichtes, wozu es ja besondere Vorrichtungen giebt, oder indem man eine Milchflasche in die Vertiefung einer Wärmflasche stellt, welche Vertiefung für diesen löblichen Zweck oft eigens an den Wärmflaschen angebracht ist. Dann ernährt man das Kind mit Milch, die in voller Milchsäure-, Butter säure- und Alkoholgährung begriffen ist, und man braucht sich dann nicht zu wundern, wenn diese Gährungen sich in verstärkter Intensität im Darne des Kindes fortsetzen und Verdau-

ungstörungen zur Folge haben. Als ein Beispiel für die Art der Milchzersehung in der Wärme führe ich die Thatfache an, daß Milch, welche 24 Stunden bei Blutwärme gestanden hat, oft über 3 pCt. Alkohol enthält, also etwa so viel als im Biere enthalten ist. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, daß die vielfach verbreitete Meinung, Gewitter beschleunige die Milchgerinnung, eine irrige ist.

Das Gewitter selbst hat mit der Milchgerinnung ebenso viel zu thun, als etwa eine Mondfinsterniß, aber die dem Gewitter sehr häufig vorausgehende Hitze ist es, welche die Säuerung beschleunigt; in der kühlen Jahreszeit oder im Winter ist eine specifische Einwirkung des Gewitters nicht zu bemerken.

5. Es wurde hervorgehoben, daß die in der Milch enthaltenen Gährungsreger durch einfaches Aufkochen nicht getödtet, sondern nur abgeschwächt werden. Aber auch längeres Kochen der Milch unter gewöhnlichen Verhältnissen erhöht deren Haltbarkeit nicht, oder nur unbedeutend. Es gelangen aus der Luft und mit den Gefäßen, in welche man die gekochte Milch umgießt, so viel Pilzsporen und Hefezellen in dieselbe, daß durch die Vernichtung der ursprünglich vorhandenen Gährungsreger nicht viel gewonnen ist. Man wird erst dann den vollen Erfolg einer weitergehenden Schwächung oder Tödtung der Gährungsreger haben, wenn man das Hinzutreten neuer lebensfähiger Organismen zur Milch verhindert. In einer practisch völlig genügenden Weise läßt sich dies in der Weise bewirken, daß man die Milch in verschlossenen Glasflaschen 30—40 Minuten lang in kochendem Wasser erhitzt. Eine auf diese Weise theilweise gährungsunfähig gemachte oder sterilisirte Milch hält sich, wenn die Flasche verschlossen bleibt, 3—4 Wochen lang, ohne zu gerinnen.

In einer solchen Sterilisirung der Milch erblicke ich das einzige Mittel, die Hauptübelstände, welche mit der künstlichen Ernährung der Kinder verknüpft sind, zu be-

seitigen und diese der natürlichen, nahezu pilzfreen Ernährung möglichst gleich zu machen. Mein Vorschlag, der nicht etwa ein neues System der Kinderernährung einschließt und sich nur auf eine rationelle Abkochung der Milch bezieht, würde nun zu folgendem Verfahren führen, dessen einfache Durchführungsweise ich übrigens in meiner eigenen Familie erprobt habe. Man füllt die möglichst kurz nach dem Melken erhaltene Milch, nachdem man sie eventuell wie es der Arzt vorschreibt, passend verdünnt oder mit Zusätzen versehen hat, in Glasflaschen von je 150 Gramm Inhalt und zwar nahezu bis zum Halse der Flaschen, verschließt die Flasche mit einem durchbohrten Kautschukstößel und setzt etwa 10 Flaschen, also reichlich eine Tagesportion, mittelst eines passenden Einfases in einen Topf. Letzteren füllt man mit so viel kaltem Wasser, daß die Flaschen davon bis zum Halse bedeckt sind und erhitzt zum Kochen. Sobald das Wasser kocht, verschließt man die Bohrungen der Kautschukstößel durch Eindrücken von zugespitzten Glasstäben und erhält das Wasser bei aufgelegtem Deckel 30—40 Minuten lang im lebhaften Sieden. Nach dieser Zeit hebt man den Einfas mit den Flaschen aus dem Topf und läßt ihn erkalten.

Soll dem Kinde Milch gereicht werden, so erwärmt man eine noch immer verschlossene Flasche in warmem Wasser, entfernt unmittelbar vor der Verabfolgung den Kautschukstößel und ersetzt ihn durch einen anderen, welcher die Saugvorrichtung trägt. Angebrochene Flaschen sollen nicht mehr verwandt werden, doch können verschlossen gebliebene Flaschen am zweiten oder dritten Tage anstandslos benützt werden. Auf diese Weise erhält das Kind immer nur Milch, in welcher Gährungsreger und Pilze getödtet oder doch so weit geschwächt sind, daß eine verderbliche Thätigkeit derselben im Verdauungsapparate wohl ausgeschlossen ist."

Ueber Kleber-Futterbrot.

Mitgetheilt von Dr. A. Morgen.

Seit Herbst v. J. wird von der Stärkefabrik von C. Hoffmann in Salzuflen ein Futtermittel unter der Bezeichnung „Hoffmanns Futterbrot“ in den Handel gebracht, welches aus den Rückständen der Stärkefabrikation, dem Kleber, durch Vermischen mit Kleie und weitere geeignete Behandlungsweise gewonnen wird. Da dieses Futtermittel auch in unserer Provinz mehrfach angeboten wird und uns schon wiederholt von Seiten der Landwirthe Anfragen über den Werth desselben zugegangen sind, so sehen wir uns veranlaßt, einige Mittheilungen über dieses neue Futtermittel an dieser Stelle zu machen. Wir reproduziren zunächst zu diesem Zweck einen Aufsatz von Dr. Blanke, Conrector der Landwirthschaftsschule zu Herford, welchen wir der Nr. 13 der Braunschweigischen landw. Zeitung entnehmen:

„Bei der Stärkefabrikation werden eine große Menge Kleber- bzw. Eiweißstoffe ausgeschieden. Dieser Kleber wurde früher theilweise zu flüssigem Leim, theilweise als Dünger verwandt. Da derselbe indeß sehr stickstoffreich ist, also einen hohen Nährwerth hat, so sind bereits vielfache Versuche gemacht, ihn als Viehfutter zu verwenden. Er wurde zu diesem Zwecke getrocknet und gemahlen. Seit beinahe zwei Jahren habe ich dieses Klebermehl mit gutem Erfolge an Hühner und Schweine verfüttert. Ein Uebelstand dabei ist nur der etwas säuerliche Geruch und Geschmack, so daß die Thiere an dieses Futter sich schwer

gewöhnen, und daß es sich nur in geringer Menge anderem Futter beimischen läßt. Die Stärkefabrik von C. Hoffmann & Co. in Salzuflen hat daher seit dem vorigen Herbst Versuche gemacht, den Kleber mit Kleie zu vermengen und zu Futterbrot zu backen. Dasselbe ist fast absolut trocken und kann deshalb an trockenen Orten sehr lange aufbewahrt werden. Der bequemen Fütterung halber wird es wieder gemahlen und in Form eines feinen Schrotens in den Handel gebracht. So wird dieses Kleberbrot, sowohl allein, als mit anderem Futter vermischt, von Schweinen, Rindvieh und Geflügel gern, ja mit Begierde gefressen. Es riecht und schmeckt sehr angenehm, ist leicht verdaulich und bei dem hohen Nährstoffgehalt ist seine Wirkung eine vortreffliche. Zwei Proben dieses Futterbrotes wurden von Landwirthen zur Untersuchung an die landwirthschaftliche Versuchsstation in Münster gesandt, eine ließ ich im chemischen Untersuchungsamte zu Herford durch meinen Collegen Dr. Reichard untersuchen. Diese drei Analysen ergaben folgende Resultate:

	Münster		Herford
	1. Probe	2. Probe	
Wasser	11.54 %	10.16 %	9.50 %
Protein	45.37 "	44.18 "	48.12 "
Fett	3.33 "	1.34 "	2.05 "
Stickstoffr. Extractstoffe .	29.05 "	35.79 "	35.33 "
Mineralstoffe u. Holzfaser	10.71 "	8.53 "	5.00 "

Im Mittel ergaben also diese drei Analysen an Nährstoffen: Protein 45.9 %; Fett 2.24 %; stickstoffr. Extractstoffe 33.0 %. Die Summe der Futterwertheinheiten beträgt demnach durchschnittlich 273.5. Der Preis des Futterbrotes ist 13 M. für 100 kg mithin kostet eine Futterwertheinheit 4.7 Pf. Daher ist das Futterbrot zur Zeit das billigste Kraftfuttermittel. Nach der Tabelle des Herrn. Prof. Dr. König vom 28. Oct. v. J. kostete eine Futterwertheinheit im Erdnußkuchen, dem billigsten Kraftfutter 4.7 Pf., im Sesamkuchen 4.9 Pf., im Baumwollsamenskuchen 5 Pf. u. s. w.

Meine Erfahrungen mit dem Futterbrot sind die denkbare günstigsten. Beim Geflügel gewährte ich nach Fütterung desselben, mit Kartoffeln vermengt, eine Zunahme des Eiertrages, bei Schweinen eine bessere Mähtung als vorher, da ich Gerstenschrot u. den Kartoffeln beimengte. — Ein mir bekannter Landwirth fütterte es an Milchkühe, die zuvor Erdnußkuchen und Reismehl als Zusatz zum Heu erhalten hatten. Die Untersuchung der Milch ergab bei Fütterung des gleichen Quantum

	Spec. Gewicht	Trockenrückstand	Fett
	%	%	%
I. Erdnußkuchen u. Reismehl	1.0326	12.000	3.000
II. Kleber-Futterbrot	1.0328	12.320	3.360

Ein anderer Landwirth schreibt, er habe bei Rindvieh das Brot theils angefeuchtet mit anderem üblichen Futter; vermengt gegeben, theils trocken als Nachfutter. In jedem Falle stieg der Milchtrag sowohl qualitativ wie quantitativ; auch ließ sich die Milch leicht verbuttern. Dasselbe gute Resultat erzielte er bei zwei Kühen, denen er das Heu ganz entzog. Ferner fütterte er zwei Kühe eine zeitlang nur mit Futterbrot und etwas Häcksel, um zu sehen, ob etwa Verdauungsstörungen, Athembeschwerden, Verkälben oder dergl. eintreten würde, wie es bei anderen Kraftfuttermitteln leicht vorkommt; indessen blieben die Thiere bei bester Gesundheit. „Rindvieh,“ sagt er, „frisst das Brot gern, sogar mit Begier, es läßt sich das Brot als Mengenfutter zu anderen geringeren Futtermitteln gut verwerthen.“

Nicht minder günstige Resultate erzielte derselbe Landwirth bei Schweinen, sowohl zur Mast, als auch bei Fajelschweinen und tragenden Sauen, ebenso bei Feder- und Gänse und Enten werden allein mit dem Futterbrot erhalten.

Wir haben demnach in dem Futterbrot ein sehr werthvolles Kraftfuttermittel, dessen Verwendung den Landwirthen empfohlen werden kann.

An diese Mittheilungen schließen wir noch folgende Bemerkungen an. Auch der Versuchsstation Halle wurde in diesem Winter eine Probe dieses Futtermittels eingesandt. Dasselbe besaß eine braune Farbe, einen angenehmen brotähnlichen Geruch und die Analyse ergab die folgende Zusammensetzung:

Wasser	6.04 %
Eiweiß	37.63 "
Fett	1.36 "

Einträglichkeit der Lupinenfütterung an Karpfen.

Im Jahre 1885 wurden auf dem Rittergute Begez versuchsweise Lupinen an Karpfen verfüttert, worüber Amtmann Dierke (Begez) im landwirthschaftl. Verein zu Spremberg Bericht erstattete, dem wir nach einem Referat des „Landboten“ Folgendes entnehmen.

Rohfaser	3.77 %
Asche	4.80 "
stickstoffr. Extractstoffe	46.40 "
	100.00 %

Ein Vergleich dieser Analyse mit den oben mitgetheilten zeigt, daß diese Probe etwas ärmer an Eiweiß, dafür natürlich aber reicher an stickstofffreien Stoffen war. Ueberhaupt zeigen die verschiedenen bis jetzt uns bekannt gewordenen Analysen, daß die Zusammensetzung dieses Futtermittels nicht ganz unbedeutenden Schwankungen unterworfen ist. Im Zusammenhang damit berechnet sich denn auch für dasselbe natürlich ein verschiedener Werth. So führt Blancke oben an, daß sich als Durchschnitt der 3 Analysen ein Werth von 4.7 Pf. pro Futterwertheinheit ergibt, wobei er allerdings für das Futterbrot einen Preis von 13 M. pro 100 ko zu Grunde gelegt hat. Nach unserer Analyse ergibt sich ein Werth von 241 Futterwertheinheiten. Aus einer uns von der Firma C. Hoffmann & Co. zugesandten Zusammenstellung entnehmen wir, daß der Preis pro 100 ko dieses Futtermittels nur 12 M. beträgt. Unter Zugrundelegung dieses Preises und der aus unserer Analyse sich ergebenden Werthzahl von 241 Futterwertheinheiten würde sich für das Futtermittel ein Werth von rund 5 Pf. pro Futterwertheinheit berechnen. Hiernach wäre die Angabe, daß das Futterbrot das billigste aller Kraftfuttermittel ist, bei den augenblicklichen Preisen der Kraftfuttermittel nicht vollständig zutreffend, dagegen kann man wohl sagen, daß dasselbe unter die Reihe der billigsten Kraftfuttermittel zu zählen ist. Die bisher mit dem Futtermittel gemachten Beobachtungen sind nach den Mittheilungen von Blancke durchweg günstige, auch liegt durchaus kein Grund vor, den Vorzug, welchen der Fabrikant für sein Futtermittel ansührt, daß dasselbe ein gut bekömmliches sein müßte, irgendwie anzuzweifeln. Dagegen dürfte die Verdaulichkeit der Nährstoffe doch keine so absolute sein, wie dieses für das betreffende Futtermittel in Anspruch genommen wird. Die an der Versuchsstation Halle ausgeführte Bestimmung der Verdaulichkeit der Eiweißstoffe nach dem Verfahren von Stüker zeigte, daß von den gesammten Eiweißstoffen rund 75 % in verdaulichem Zustand vorhanden waren. Danach gehört dieses Futtermittel noch immer zu den gut verdaulichen, indem es z. B. der Kleie, und zum Theil auch dem Getreideschrot in der Verdaulichkeit gleichkommt, dasselbe erreicht jedoch nicht den hohen Grad der Verdaulichkeit, welchen die Eiweißstoffe in vielen anderen Kraftfuttermitteln, in welchen sie zwischen 80—90 ja bis zu 100 % verdaulich sind, besitzen. Nach allen diesen Ausführungen dürfte es wohl zu weit gegangen sein, das Futterbrot als das billigste und beste aller Kraftfuttermittel zu bezeichnen, immerhin besitzt dasselbe aber jedenfalls sehr viele gute Eigenschaften, so daß eine weitere Prüfung desselben wohl lohnend erscheinen dürfte. Dieses würde noch mehr der Fall sein, wenn der Preis dieses Futtermittels noch weiter ermäßigt werden könnte. In diesem Falle würden wir keinen Anstand nehmen, das Futtermittel den Landwirthen zur eingehenden Beachtung und Prüfung zu empfehlen.

Der Berichterstatter hatte im Jahre 1884 eine als Acker benutzte Fläche von 85 Morgen in einen Teich verwandelt. Der Untergrund war undurchlässig und wenige Fuß in der Tiefe stand reichlich Wasser, der Teich erhält bei schmelzendem Schnee und Gewitterregen reichlichen

Zufluß von den meist sandigen Höhenzügen in der Umgebung. Im trocknen Sommer ist der Zufluß sehr gering und beispielsweise verlor bei der anhaltenden Dürre des Jahres 1884 der Teich im Spätsommer 20 Morgen seiner Wasserfläche. In diesen Teich wurden im Frühjahr 1885 fünfzig Schock junge 3-jährige Karpfen von normaler Beschaffenheit gesetzt, welche die Gutsverwaltung pro Schock mit 27 Mk. angekauft hatte. Am 24. Juni begann die Fütterung und wurde bis zum 1. Oktober ohne Unterbrechung fortgesetzt. Jeden zweiten Tag wurde den Fischen 1/2 Ctr. gedämpfte Lupinenkörner gereicht, sodaß in ca. 100 Tagen 47 Ctr. Körner von den Karpfen verzehrt worden waren. In einer bestimmten Wasserfläche suchen die Karpfen, wie es ja allgemein bekannt ist, nicht beliebig ihre Nahrung, sie sondern sich vielmehr in kleinere Abtheilungen und haben in diesen ihre ganz bestimmten Weideplätze. Aus diesem Grunde wurde denn auch das Futter an verschiedenen Stellen gereicht. Besonders geeignet hierzu sind Orte, welche etwa 1 Fuß Wasserstand haben, bei dieser Tiefe ist es nämlich möglich, das Futter bequem auf den Teichgrund sinken zu lassen, was durchaus nöthig ist, damit der Karpfen die Nahrung, was er stets auf dem Grunde thut, aufnehmen kann, und doch auch der Wellenschlag nicht im Starbe ist, das Futter an die Ufer zu werfen, wo es für den Karpfen vollständig verloren gehen würde. Was nun den Appetit anbetrifft, so zeigte sich sehr bald, daß dieser an kalten Tagen größer, an warmen schwülen Tagen geringer war. Besonders animirt waren die Karpfen im Monat September das Futter anzunehmen, indeß ist es möglich, daß durch das schon erwähnte Zurückgehen der Wasserfläche auch die Weideplätze sich

verringert hatten und die Fische also durch den Verlust der natürlichen Nahrung mehr künstliche aufnahmen. Bemerkenswert muß noch werden, daß der Inhalt von den Körnern durch die Karpfen vollständig verzehrt wurde, aber die Schalen in großer Menge auf den Futterplätzen zu finden waren, also nicht angenommen worden sind. In den ersten Tagen des Oktober ergab nun die Fischerei ein Quantum von 81 Ctr. Verkaufskarpfen in Stücken von gut 3 Pfund, von der vorzüglichsten Beschaffenheit, was auch daraus schon erhellt, daß 66 Mark pro Ctr. bezahlt wurden. Die Ertragsrechnung der 85 Morgen großen Wasserfläche stellt sich nun für dieses Versuchsjahr wie folgt:

81 Ctr. Karpfen à 66 Mk.	5346 Mk.
Hiervon kommen in Abzug:	
50 Schock Einsatzkarpfen à 27 Mk. =	1350 Mk.
47 Ctr. Lupinenkörner . à 5 " =	235 "
Summa:	1585 "

Es ergibt sich mithin ein Gewinn von 3761 Mk. oder eine Jahresnutzung pro Morgen mit 44.24 Mk. Welchen Antheil an diesem gewiß sehr hohen Reinertrage die natürliche, und welchen die künstlich gereichte Nahrung gehabt hat, läßt sich nicht genau ermitteln, bekanntlich gedeihen die Karpfen in neu angelegten oder sogenannten Ruhteichen stets sehr gut. In den folgenden Jahren wird sich indessen bei fortgesetzter Fütterung bald ergeben, wie sich das verabreichte Futter bei Karpfen verwerthet. So viel aber kann man schon jetzt mit Bestimmtheit behaupten, daß bei unseren sehr festen Karpfenpreisen die Lupinenkörner durch Karpfenfütterung höher als mit 5 Mk. pro Ctr. zu verwerthen sind.

Fragen und Antworten etc.

S. A. — Ich habe seit 3 Jahren auf meinem Schrot und Meie eine Milbenart bemerkt, welche den ganzen Haufen durchwühlen und in diesem Jahre seit ca. 4 Wochen sich zeigen. Sind diese Thiere der Gesundheit des Viehs schädlich? Da seit 3 Jahren bei mir Kühe verkalben, ist das vielleicht der Grund? Wie ist diesem Uebel abzuwehren?

Zur Entfernung der Milben rathen wir, die Kleie- und Schrotthaufen wiederholt tüchtig durchzuschaukeln und sie zu lüften. Auf die Gesundheit des Viehes wird der Genuß solchen Futters kaum nachtheilig wirken. Glauben Sie, daß das Futter an dem Verkalben schuld ist, so würden wir empfehlen, dasselbe untersuchen zu lassen, vielleicht enthält dasselbe schädliche Pilze. v. C.

Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.

Bei Labungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S. pro 50 Kilogramm.

Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle Waare, mit 56-60% Protein und Fett . . .	7,25 brutto incl. Sack.
Baumwollsaatkuchen, fetne Waare, neuer Ernte, mit 56-60% Protein und Fett . . .	7,15 brutto incl. Sack.
Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle Waare, neuer Ernte, mit 56-60% Protein und Fett . . .	7,15 brutto incl. Sack.
Baumwollsaatkuchen-Mehl, hochfeine gesiebte Waare neuer Ernte, mit 58 bis 60% Protein und Fett	7,35 brutto incl. Sack.

Erdnusskuchen, feine Waare, fast haarfrei, mit 53-56% Protein und Fett	6,70 brutto incl. Sack.
Erdnusskuchenehl, mit 52-55% Protein und Fett	6,80 netto excl. Sack.
Erdnusskuchenschrot, Pferdefutter, aus besten Erdnusskuchen hergestellt, mit 53-56% Protein und Fett	netto Sack
Cocoskuchen, prima haarfreie Waare, lange Form, mit 30-34% Protein und Fett . . .	6,05 brutto incl. Sack.
Gemahlene Cocoskuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Cocoskuchen, prima haarfrei, runde Form . . .	6,30 brutto incl. Sack.
Palmkernkuchen, prima deutsches Fabrikat, haarfrei, große □ Tafeln, mit circa 25% Protein und Fett	5,90 lose.
Gemahlene Palmkernkuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Reisfuttermehl, prima Waare, mit 24-28% Protein und Fett	4,35 brutto incl. Sack.
Rapskuchen, Wittenberger	6,50 lose
Mohnkuchen, prima süddeutsche, aus ostindischer Saat, lange Ziegelform, mit 45-50% Protein und Fett	4,70 lose.
Sesamkuchen, prima Waare, mit 46-50% Protein und Fett	6,30 lose.
Liebig's Fleischfuttermehl mit 80-84% Protein und Fett	13,20 brutto incl. Sack.

Halle, Gebauer-Schwetfische Buchdruckerei.

